

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 39

Rubrik: Zürcher Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Bilderbogen

Er ist uns ein guter, steter,
Sich'rer Wetterbarometer.
Scheint er nah, regiert der Föhn,
Rückt er weg, wird's wieder schön.
Ist er gar nicht mehr zu schauen,
Tut der Nebel uns umgrauen.
Nach ihm — nennet sich ein Kai
Und die große Brauerei,
Ferner, wenn's auch nicht ganz paßt,
Ein blockähnlicher Palaßt.
Von ihm — stammt (obs schicklich ist?)
Auch der Name: Utopist.
Auf ihm — Welches Panorama!
Schildern kanns nicht Melodrama,
Nicht Romanze und Gasel:
Jeder Dichter greift da fehl.
Als ein treuer Wächter steht er,
Hoch ist er 900 Meter,

An ihn — lehnt sich 's Abisgütli.
Er heißt Uto oder Uetli.

Wo die Sihl mit der Limmat
Rasch verläßt die Vaterstadt,
Stehen der Denkmäler drei.
Davon eins der Hadlaub sei.
Die zwei andern ähneln mehr
Gehnern und dem Baumgartner.
Ach, wie ist der Ruhm vergänglich,
Und das Kunstwerk unzulänglich!
Ueber diesem Staub der Büsten
Tut im Grün der Vogel nisten,
Singet Weisen — unerkannt:
Platzspitz wird der Ort genannt.

Ja, er birgt auf grünem Rücken
Einige ganz kleine Tüden:
Willst am Rigiblick Du Bier,

Heißt es kurz: 's gibt keines hier!
Forderst Du vom Volkshaus Wein,
Sagt die Hebe: Aber nein!
Möchst' im Grand Du einen Most,
Fragt der Herr: Sind Sie bei Trost?
Aber sonst: Welch Lustbarkeit,
In den Wäldern hoch und weit.
Auf der Wies' kommst Du den blauen
Himmel ungehindert schauen.
Liegt ein Schreibbedürfnis für,
Gibt es überall Papier.
Und der Blick auf's Seegelande!
Lege ruhig Deine Hände
In den Schoß und denk Dir aus
Auf dem Zürichberg ein Haus,
Das, mit steilem Siebelfirst,
Du dereinst bewohnen wirst
Und dem Mädle, das als Braut,
Dir die Gelder anvertraut. Hans Waterhaus

Der Wolfshunger

Von FRITZ MÜLLER

Einmal ging ein Holzknecht durch die Fachenau. Der hatte einen recht-schaffenen frühen Morgenhunger. Da sah er ein Geschlinge liegen. Das war von einem Wolf, den ein Jäger ausgenommen hatte. Der Holzknecht aber hielt es für ein Schafsgeschlinge. Das briet und röstete er am Feuer und aß es ruhezuputzklein mit gutem Appetit. „So,“ jagte er, behaglich sich die Lenden streichend, „das langt bis morgen Früh.“

Wie erstaunte er, als ihn eine halbe Stunde drauf erst recht der Hunger plagte. In Urfeld fiel er ein beim Fischerwirt: „Was zu essen, kreuzsazendi, sonst fall ich um vor Hunger!“ schrie er. Da brachten sie ihm nach und nach fünf Laibe Brot, jeden zu drei Pfund, dann zwei Hühner, eine fette Gans und von einer Sau ein volles Viertel, dazu ein gutes Duzend Liter Untergäriges vom Faß. — „So,“ schnaufte er, „fürs erste kann ich wieder laufen.“

Aber er kam nur bis Wallgau, als ihm der Hunger wieder in den Eingeweiden frachte. „Geschwind!“ schrie er, „geschwind — sonst wird mir's schwach!“ Zwischen den zwei Wirtshäusern rannte er hin und her. Derweil er in dem einen ein Doppelfaß Sauerkraut leer aß, mußten sie ihm im andern die anderthalb Schweine braten, die er auf das Kraut in seinem Wagen legte. Und derweil er mit den Schweinen reinen Fisch machte, briet im andern Wirtshaus schon ein halber Ochse am Spieß. — „So,“ schnaufte er, „für's erste langt's.“

Als er nach Krünn kam, war ihm einer vorausgelaufen. „Leut,“ schrie der, „nagelts d' Fenster zu und d' Türen, hinter mir kommt einer, der frißt gottsbewunderlich!“ — „Wär nicht übel,“ sagten sie in Krünn, „soll nur

kommen, heute hab'n wir Schlachtfest, da kommt's uns auf einen Fresser mehr nicht an!“ Aber an diesem Abend legten sich die Krünnler mit langen Gesichtern ins Bett, denn alle Metzelsuppen vom ganzen Dorf und alle Blut- und Leberwürste, alle Schinken und was sonst bei einem Schlachtfest aufgefahen wird, hat selbiger Holzknecht so sauber weggefressen, daß die Maus keinen Faden mehr abzubeißen hatte.

Und ist der hungrig Holzknecht noch am gleichen Abend eingezogen in Partenkirchen, hager, ausgedörrt, mit tiefen hungrigen Wolfsaugen: „Bin bin ich, Leut, wenn ich nichts zu essen krieg!“ Grausam viel haben sie ihm angeschleppt und er hat allda vertilgt, wie's noch in der Werdenfelfer Chronik steht zu lesen: 84 Schweinsrippeln, 62 Lendenbraten, 33 Nierenbraten, 166 Dampfknudeln, 77 Eierspeisen samt 7½ Böklein.

War kein Wunder, daß sie in Garmisch nebenan die Feuerspritze aufgefahen haben, um den Hungerteufel zu verjagen. Haben sich aber die Garmischer verrechnet, weil der Holzknecht weit sein Maul hat aufgemacht: „So ist's recht, hab' einen schauerhaften Durst.“ Haben sie ihm die ganze Loisach mit der Feuerspritze eingepumpt, daß man selbigmal hat trocken durch das Flußbett gehen können.

„So, jetzt noch ein kleiner Nachtiß“, hat der Holzknecht gemeint. „Dazu ist Gemsfleisch gut,“ sagt der Bürgermeister, und er konnte ihm ein Rudel Gensjen hinten im Höllental nur empfehlen“. Unterwegs zum Höllental hat ihn der teuflische Hunger wieder angepakt, daß er drei und einen halben Acker Kraut hat durch den Magen rutschen lassen nebenbei. „Jetzt die Gensjen!“ hat er gebrüllt und die hungrigen Augen gerollt und ist ein-

marschiert ins Höllental, das keinen Ausgang hat. Hinter ihm haben sie riesige Blöcke in die Klamm gerollt und haben aufgemauert, daß er nicht mehr rückwärts hat gehen können.

Zwei Tage haben sie in Garmisch nichts von ihm gehört. Am dritten Tage aber kam sein Brüllen hinter der Sperrmauer bis ins Dorf herunter: „Hunger hab' ich, Bürger!“

„Hol dir Gemsfleisch von der Zugspitz!“

„Hab ich alles schon im Mag'n, 381 Gensjen, wenn ich mich nicht verzählt hab — Hunger hab ich, Hunger!“

„Dann friß Gras!“

„Hab ich lang schon g'fressen, jeden Büschel, der im Höllental ist g'wachsen — Hunger hab ich, Hunger!“

„Dann friß Tannen, Fichten, Kiefern!“

„Hab ich alle schon gefressen mit den Wurzeln — Hunger hab ich, Hunger!“

„Dann — dann friß Felsen!“

Hat der Holzknecht nichts mehr geschrien. Ist nur ein sonderbares Krachen und Geknack ins Dorf gedrungen, wie wenn Steinlawinen losgehen. Und hat das Krachen und Geknack so an die acht Tag gedauert. Dann ist's still geworden.

Wie aber der Hammersbad im Frühjahr die Sperrfelsen weggemachsen hat, haben sie den Holzknecht mit versteinertem Magen im Gebirg gefunden. Sperrangelweit war der Mund aufgerissen, so als ob er „Hunger!“ schreien wollte, „Hunger hab ich!“ Und das Höllental war auf die doppelte Breite ausgehissen. Und ist das der Grund, warum von allen Tälern in den Alpen das Höllental am schaurigsten ausgehissen ist und warum man stundenweit nicht einen Baum sieht und kein armes Büschel Gras.